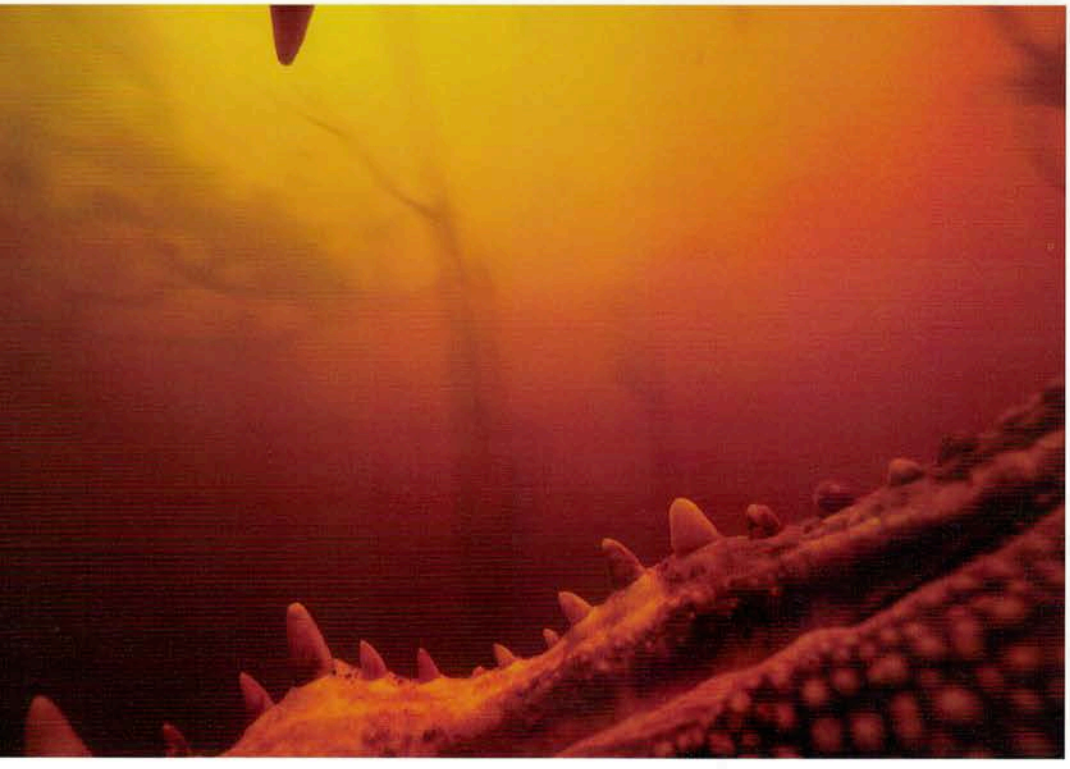
Vom Amazonas an die Aare

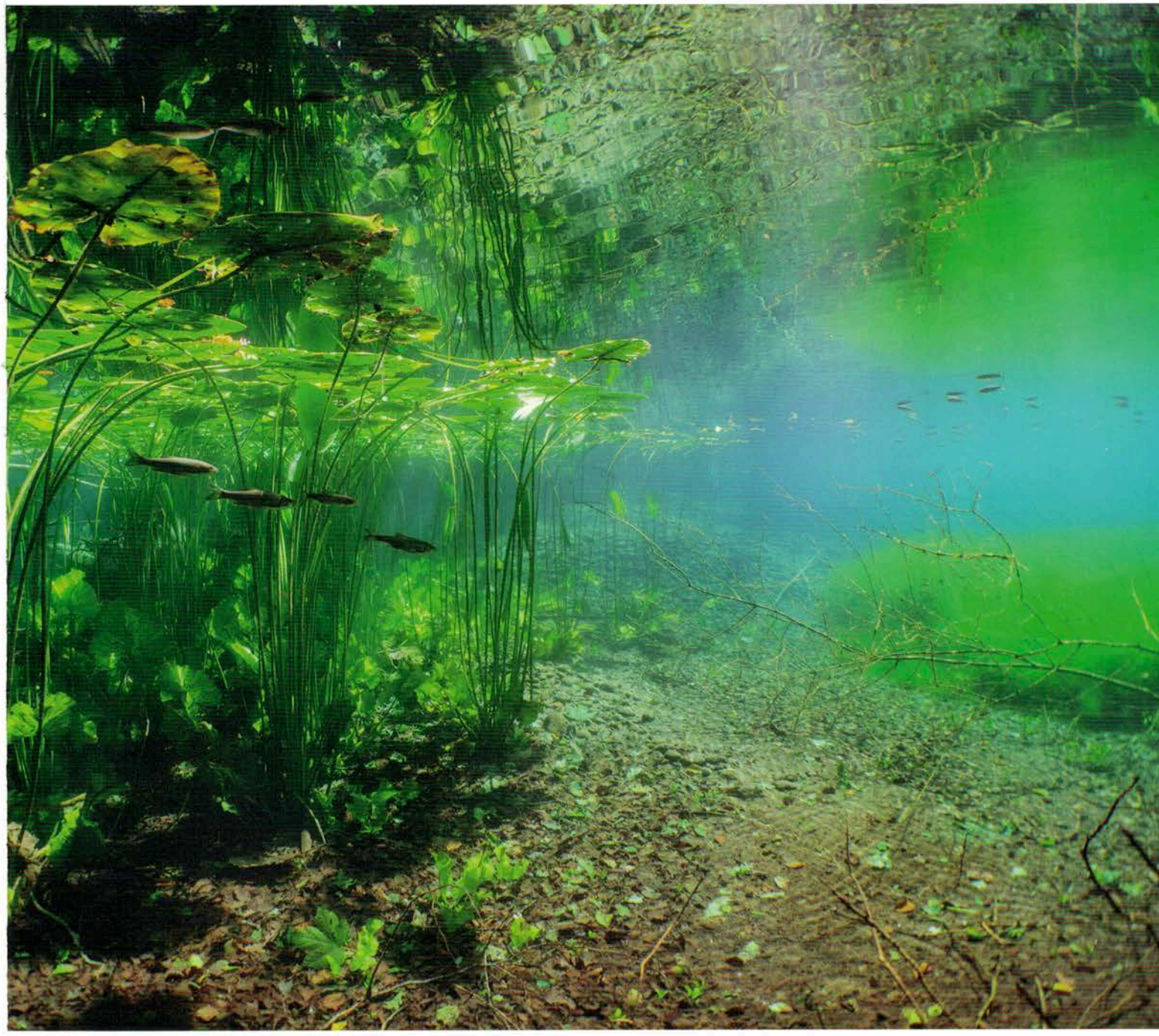
Michel Roggo

Wie das Corona-Virus eine Neuausrichtung der Fotografie bewirkte



Oben: Aquatische Wunderwelt mit Seerosen und Döbeln – ein verlandeter Altarm der Aare war durch Ausbaggern renaturiert worden.
Sony Alpha 7C im UW-Gehäuse | FE 2/28 mm | 1/200 sec | f/4 | ISO 200

Links: Sicht aus dem Maul des Kaimans auf den vom roten Wasser des Rio Negro überfluteten Regenwald.
Sony Alpha 7R im UW-Gehäuse | FE 4/16-35 mm | 16 mm | 1/25 sec | f/5,6 | ISO 400



Wie bei vielen anderen international arbeitenden Fotografen sorgte auch beim Schweizer Unterwasser-Spezialisten Michel Roggo die Corona-Pandemie für einschneidende Veränderungen. Eigentlich wollte er ein mehrjähriges Projekt im Amazonasgebiet beginnen, stattdessen war er gezwungen, sich mit heimischen Gewässern zu befassen. Im Regierungsauftrag fotografierte er in renaturierten Gewässern und machte dabei erstaunliche Entdeckungen.

Ersatz für den Rio Negro – Schleien in Torfmoor in der Schweiz in von Huminsäure rot gefärbtem Wasser.
Sony Alpha 7C im UW-Gehäuse | FE 4/16-35 mm | 16 mm | 1/40 sec | f/8 | ISO 200

Dass ich gleich mein letztes Bild im Amazonas machen werde, kann ich nicht ahnen. Aufreizend langsam nähert sich der Kaiman dem Gehäuse, das ich an einer Stange in das rote Wasser des Rio Negro halte. Dann überschlagen sich die Ereignisse, und Sekundenbruchteile später stehe ich mit dem Rest einer zerbrochenen Stange in der Hand da. Der Kaiman hat das schwere Unterwassergehäuse gepackt, die Stange zerbrochen, ist abgetaucht und verschwunden.
Mein Guide springt heran: »Was ist los? Wo ist der Kaiman?« Ich deute auf die endlose Weite des Rio Negro. »Irgendwo dort draußen!« Warten. Nichts. Nach langen Minuten dann taucht draußen im Fluss der Kaiman auf. Der Rest der Stange ragt wie ein Periskop aus dem Wasser: die Kamera ist also noch im Maul. Mit dem Boot rasen wir hinaus – doch der Kaiman lässt das Gehäuse nicht wie erhofft los, sondern taucht mit ihm ab und verschwindet auf Nimmerwiedersehen.

Wir können nur hoffen, dass die Echse irgendwann mal die Kamera loslässt und wir diese finden. Auf gut Glück suchen wir den überfluteten Regenwald ab – und entdecken das Gehäuse tatsächlich. Doch es ist schwer beschädigt, das Stativgewinde ist verdreht, das Frontglas zerkratzt, die aufgesetzte Videokamera verschwunden. Doch das Bild habe ich: der Blick aus dem Maul eines Kaiman heraus. Immerhin.

Sinnsuche

Diese Reise an den Rio Negro sollte der Start eines neuen Projekts sein, für welches ich während drei bis vier Jahren im Amazonas arbeiten wollte. Nach meiner Rück-

Als ob es im Amazonas wäre – überfluteter Auenwald in einem See der Greyerzer Alpen nach starken Regenfällen.
Sony Alpha 6300 im UW-Gehäuse | E 4/10-18 mm | 10 mm | 1/40 sec | f/8 | ISO 200

kehr organisierte ich also unverzüglich die nächste Expedition. Dann kam Corona. Reisen unmöglich. Also warten, hoffen, zweifeln. Irgendwann aber sah ich ein, dass ich unbedingt hinaus und fotografieren musste. Fast täglich arbeitete ich in der Folge in Gewässern der Umgebung, testete Kombinationen von Gehäusen, Kameras und Objektiven.

Im zweiten Corona-Jahr verschlimmerte sich meine wirtschaftliche Lage: alle Ausstellungen und Vorträge abgesagt, keine neuen Aufträge. Dafür hatte ich endlos viel Zeit. Ich begann, die Unterwasser-Ausrüstung technisch auf den neuesten Stand zu bringen, sie so umzubauen, dass sie tauchend, schnorchelnd aber auch mit Fernbedienung vom Ufer aus eingesetzt werden konnte. Regelmäßig testete ich die Ausrüstung in Gewässern der näheren Umgebung. Zunehmend auch in renaturierten Gewässern entlang der Aare. Das war sinnvoll. Renaturieren von Gewässern ist im Trend, und früher oder später würde sich ein Bedarf an entsprechenden Bildern ergeben. Ich informierte die zuständigen Behörden über meine Tätigkeit, sandte ihnen auch Links zu neuen Bildern. Was das alles auslösen sollte, war mir damals nicht bewusst.

Ein neues Projekt

»Können wir uns mal auf einen Kaffee treffen?« Die Anfrage der Berner Behörden überraschte mich etwas. Vor bald 25 Jahren hatte der Kanton Bern ein großes Programm zur Renaturierung von Gewässern gestartet, es nahte ein Jubiläum. Ob ich denn im Stil meiner bisherigen Arbeit systematisch in renaturierten und naturbelassenen Gewässern des Kantons unter

Oben: Basis des Lebens für Vögel, Fledermäuse und Fische – Köcherfliegenlarven am Grund eines renaturierten Bachs im Berner Oberland.
Sony Alpha 7R IV im UW-Gehäuse | FE 2/28 mm | 1/160 sec | f/5,6 | ISO 200

Unten: Fischmassen wie im Meer – Rotaugen in der Aare auf der Wanderung flussaufwärts zu den Winterquartieren.
Sony Alpha 7R IV im UW-Gehäuse | FE 2/28 mm | 1/200 sec | f/7,1 | ISO 400

Wasser fotografieren möchte? Natürlich wollte ich!
Im Nachhinein realisiere ich, dass sich dieses neue Projekt ergeben hatte, weil ich trotz Corona unbeirrt fotografiert und mich dabei technisch weiterentwickelt hatte. Das hatte ich als freischaffender Fotograf gelernt: eine Anfrage ergibt sich nie aus dem Nichts. Entscheidend ist, Trends zu erkennen und die Initiative zu ergreifen.

Schönheit im Kleinen

Da stehe ich also am Ufer dieses Bergbachs, den ich für den Renaturierungsfonds des Kantons Bern fotografieren soll. Schon fast lächerlich klein ist er. Doch je länger ich durch die polarisierende Brille ins Wasser schaue, desto mehr staune ich: wogende, leuchtend grüne Pflanzenfelder, unterbrochen von hellem Kies, Steine und Pflanzen übersät von Wasserschnecken und Larven von Kriebelmücken, Köcher-, Stein- und Eintagsfliegen. Der Bach ist so unerschöpfliche Nahrungsquelle für Amphibien, Vögel, Fische und Fledermäuse. Seit Jahrzehnten habe ich im Alpenraum keinen Bach mit einem dermaßen überquellenden Leben mehr gesehen. Und eben: das ist ein renaturierter Bach.

Bäume für Fische

Die Fische seien in den Bäumen, meldet sich der Fischereiaufseher. Hört sich ja etwas seltsam an, doch im Thunersee wurden Bäume versenkt, um den Fischen Ersatz zu bieten für verschwundene natürliche Ufer. Begleitet von einer Berufstaucherin gehe ich also an den See und wir tauchen ab Richtung versenkte Tannen. Tatsächlich sehen wir bald Fische im Bereich der Bäume, vor allem Flussbarsche, die hier in der Schweiz Egli heißen. Diese gewöhnen sich allmählich an uns, und ich beginne zu fotografieren. Doch urplötzlich schießen massenhaft Fische in das Geäst. Ist da ein Räuber? Dicht vor der Kamera drängen sich die Egli nun in Massen, wie ich das kaum je gesehen habe. Nach einiger Zeit

Renaturierung am Ufer des Thunersees – versenkte Bäume dienen Barschen zum Laichen und als Schutz vor Fressfeinden.
Sony Alpha 7R IV im UW-Gehäuse | FE 2/28 mm | 1/320 sec | f/5,6 | ISO 200

Biberteich in den renaturierten Aare-Gießen – perfekter Lebensraum für Fischarten wie den Hecht.
Sony Alpha 7R IV im UW-Gehäuse | FE 2/28 mm | 1/160 sec | f/4 | ISO 800

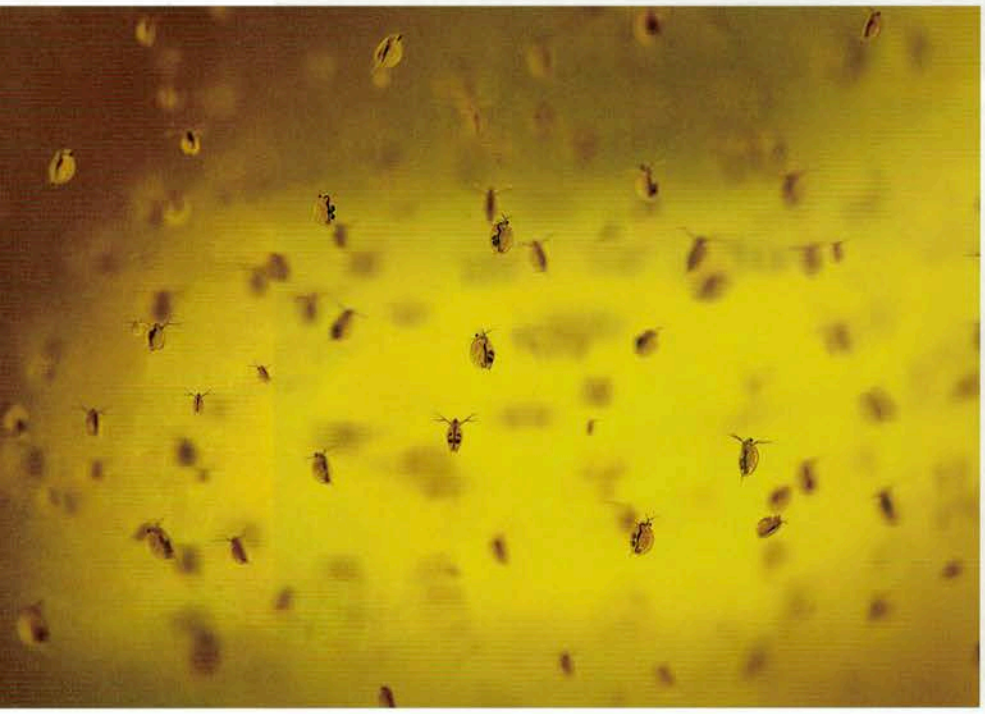
dann verteilen sie sich wieder rund um den Baum. Mit wirklich einfachsten Mitteln wurde da zum Wohl der Fische sehr viel erreicht.

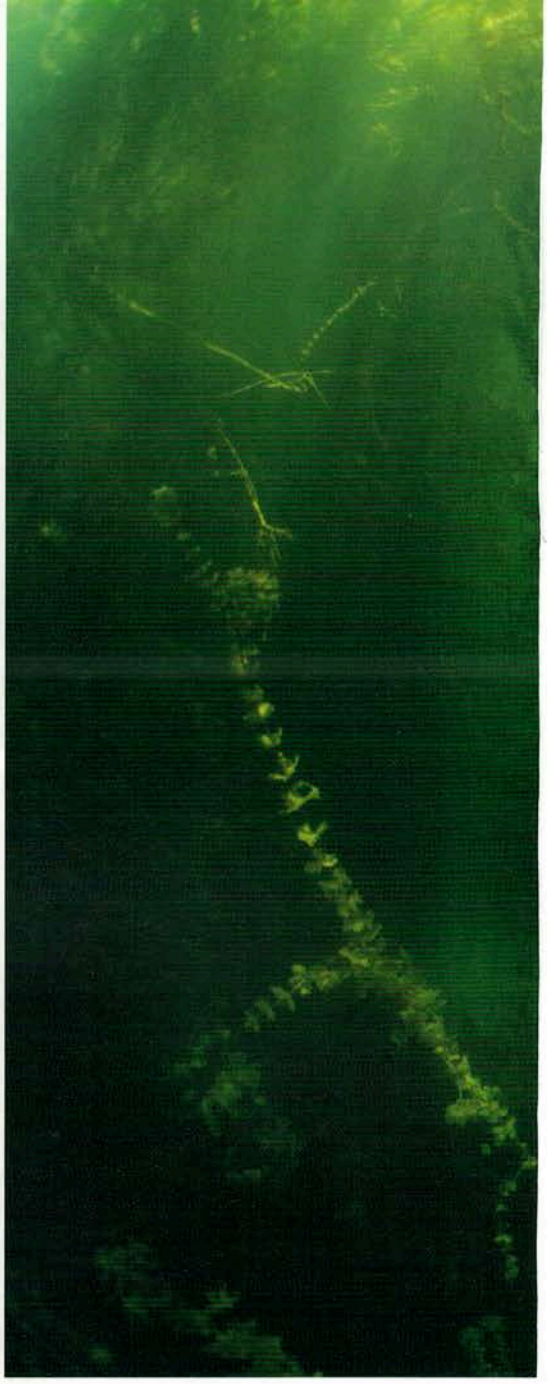
Wo einst ein Maisfeld war

Und hier soll ich unter Wasser fotografieren? Ein paar Tümpel waren zwar angelegt worden, und von der Bibera, einem Bach, rieselt etwas Wasser über die Felder. Doch dann sehe ich eine Bewegung in einem der Tümpel – und bin sofort inmitten eines nie erlebten Spektakels. Die Erdkröten laichen – und wie! Die Männchen verprügeln sich, bauen sich in Siegerpose auf, klammern sich an alles, was sich bewegt, inklusive Kamera. Letztlich finden sich die Pärchen, und schwer verliebt entlassen und befruchten die Kröten die Eischnüre. Bald wird es wimmeln von Kaulquappen. Doch da ist noch viel mehr, im Kleinen: winzige Ruderfußkrebse und Wasserflöhe, Larven von Libellen und Eintagsfliegen, weidende Schnecken und vieles mehr. Größtmögliche Biodiversität unter Wasser – in einem ehemaligen Maisfeld!

Unterwasserdschungel

Einst flossen die Alpenflüsse in weiten Mäandern durch die Auen. Dann wurden





sie begradigt und eingedämmt. Ganz selten blieben ein paar Altarme einigermaßen unberührt. An einem solchen Altarm der Aare stehe ich jetzt. Der ist streng geschützt, doch im Rahmen des Projekts darf ich schnorchelnd fotografieren. Also zwänge ich mich in den Neopren. Unter weit ausladenden Uferbäumen kann ich erste Bilder machen, Karpfen, Schleien. In den nächsten Tagen entdecke ich Schwärme von Rotfedern, Bitterlinge, Teichmuscheln, Seerosen.

Nach einer Woche dringe ich zu den Pflanzenfeldern in der Mitte des Altarms vor. Dabei kann ich mich nur äußerst langsam bewegen, jede Berührung einer Pflanze löst unzählige Schwebeteile, und an Fotografieren ist dann nicht mehr zu denken. So liege ich meist regungslos inmitten des Pflanzendschungels an der Oberfläche und lasse die Natur sich inszenieren, stundenlang. Und komme aus dem Staunen nicht heraus, fotografiere wie in Trance: zwischen den wuchernden, hoch aufragenden Säulen der Wasserpflanzen wimmelt es nur so von Kleintieren und Fischen.

Eigentlich hatte ich Ferien in Lappland geplant. Ich streiche das, arbeite stattdessen über einen Monat in diesem Altarm. Nie hätte ich eine derart grandiose Unterwasserlandschaft voller Leben in der Schweiz erwartet: Ich habe »meinen Amazonas« gefunden, vollkommen unerwartet.

Und vor allem realisiere ich nach Jahrzehnten der Arbeit auf allen Kontinenten, welch unglaublicher Reichtum an Leben in den Gewässern vor meiner Haustüre zu entdecken und zu fotografieren ist. Fast schäme ich mich, so lange für diese Einsicht gebraucht zu haben.

Oben: Unterwasserdschungel eines Altarms der Aare – Zufluchtsort für zahlreiche Kleintiere, Muscheln und Fische, wie hier ein Karpfen.
Sony Alpha 7C im UW-Gehäuse | FE 2/28 mm | 1/160 sec | f/4 | ISO 400

Linke Seite
Oben: Mann-oh-Mann – Erdkröten-Männchen baut sich in Siegerpose vor der Kamera auf, nachdem es Rivalen weggeprügelt hat.
Sony Alpha 7R IV im UW-Gehäuse | FE 2/28 mm | 1/125 sec | f/8 | ISO 200

Unten: Wo bloß noch ein Maisfeld war – zahlreiche Kleintiere wie Ruderfußkrebse bevölkern künstlich angelegte Laichtümpel für Amphibien.
Sony Alpha 7R IV im UW-Gehäuse | FE 2,8/90 mm Makro | 1/100 sec | f/5,6 | ISO 400

Michel Roggo

Der Schweizer gilt international als Spezialist für Fotografie im Bereich des Süßwassers. Er ist Autor des Freshwater Projects, zeigte seine Werke weltweit in über 40 Einzelausstellungen, war Preisträger in Wettbewerben wie Wildlife Photographer of the Year und Europäischer Naturfograf des Jahres. Er ist Senior Fellow der iLCP International League of Conservation Photographers. Begleitend zu seinem Projekt erschien 2023 das Buch »Aare – alles im Fluss« im Weber-Verlag (ISBN 978-3-03818-506-2, CHF 39,-) | www.roggo.ch